Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 44 (1902)

Heft: 5

Artikel: Die Behandlung der Urachusfistel beim Fohlen

Autor: Salvisberg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-591374

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

deren physiologischer Funktion, welche hervorgerufen sein mochte durch die Toxine der Colibakterien. Ob dabei eine besondere Virulenz der Mikroben notwendig ist oder eine spezifische Disposition des Tieres, kann natürlich nach diesen Untersuchungen nicht entschieden werden.

Indessen scheint es, dass die Colibakterien namentlich dann eine derartig deletäre Wirkung ausüben können auf gewisse Organe, wenn die Körperinfektion lange andauert, d. h. wenn die pathogenen Mikroorganismen sich lange im Körper aufhalten, die Toxine also Gelegenheit haben, längere Zeit auf die Zellen einzuwirken, was in besonderem Masse der Fall ist, sobald die Gelenke der Aufenthaltsort der Pilze werden.

Die Behandlung der Urachusfistel beim Fohlen.

Von Salvisberg-Tavannes.

Literatur. Hess, Schweiz. Archiv, pag. 208. 1890.
Hoffmann, Tierärztliche Chirurgie, pag. 655. 1892.
Möller, Chirurgie für Tierärzte, pag. 450. 1893.
Frank, Geburtshilfe, pag. 643. 1893.
de Bruin, Die Geburtshilfe beim Rind, pag. 399. 1902.
Gmelin, Bayer und Fröhner, Tierärztliche Chirurgie und Geburtshilfe, pag. 516. 1899.
Jänichen, Berliner tierärztliche Wochenschrift. 1899.

Durch zu hohes Abreissen der Nabelschnur am Hautnabel bleibt der Urachus offen, und der Harn entleert sich zum Teil durch diese Öffnung; es entsteht eine Urachusfistel, Urachus patens.

Der Urachus der Fohlen ist im Nabelringe festgewachsen, weshalb ein Verschliessen des Nabelringes nicht so leicht zu stande kommt, wie bei den Wiederkäuern, bei welchen derselbe frei ist.

Würde jedem neugebornen Fohlen der Nabel regelrecht unterbunden, so wären solche Zufälle wohl höchst selten.

Jeden Frühling operiere ich einige Fohlen mit Urachusfistel. Die ganz ungünstigen Resultate, welche ich im An-

fange mit den angegebenen Operationsmethoden hatte, bewogen mich, etwas Besseres zu suchen.

Es ist keine Kunst, auf einem 3—4 *cm* langen Nabelstumpfe mit Harnfistel eine Ligatur anzulegen. Dieser kleine chirurgische Eingriff wird daher fast immer vom Besitzer selbst vorgenommen werden, und blos sehr ängstliche oder wenig erfahrene Züchter rufen in solchen Fällen den Tierarzt.

Allein auch das einfache Anlegen einer festen oder elastischen Ligatur führt nicht immer reaktionslos zum Ziele. Trotzdem dieser Zustand der günstigste ist, so bleibt doch oft nach Abfallen des Stumpfes ein Nabelgeschwür zurück, welches, im Fall der Vernachlässigung, eine Omphalitis mit allen ihren Folgen hervorrufen kann.

3—14 Tage nach der Geburt melden die Besitzer die Krankheit. Der Harn tröpfelt beständig aus der Nabelöffnung, oder beim natürlichen Harnabsatz wird eine gewisse Menge durch den Urachus getrieben.

Ist ein Stumpf vorhanden, so wird die umliegende Haut wenig in Mitleidenschaft gezogen, da der Harn wie durch eine Röhre fortgeleitet wird. Meistens liegt aber die Öffnung in gleichem Niveau wie die Haut, hie und da auch in einer kleinen Grube. Diese Öffnung ist mit einem Saum von Granulationsgewebe umgeben.

Wir finden dann je nach der Dauer des Leidens die Haare nass und verklebt, die Haut tellergross um den Nabel geschwollen, mit vielen Geschwüren besetzt oder auch in ein grosses, eitrig stinkendes Geschwür verwandelt. In all diesen Stadien sind mir schon Fohlen zur Behandlung gegeben worden.

Durch Aufstreuen von Cupr. sulfuric., durch Ätzen mit Höllenstein etc. konnte ich keinen Verschluss erzielen; das Geschwür wurde im Gegenteil eher mehr entzündet, und die Fohlen gingen an Pyaemie und Polyarthritis zugrunde. Eine Scharfsalbe auf eine geschwürige Fläche einzureiben, schien nicht ratsam. Mit dem Umstechen der Urachusöffnung hatte ich ebenso wenig Erfolg. Ich versuchte auch, den Urachus

durch Einspritzen von Jodtinktur zu schliessen; wiederum jedoch vergeblich. Weiter versuchte ich, den Urachus im Nabelringe frei loszupräparieren und zu unterbinden; dies ist gewissermassen die Radikaloperation. Zu diesem Zwecke musste die Peritonealhöhle geöffnet werden. Trotzdem dieser Eingriff unter allen Kautelen der Asepsis gemacht wurde, gingen die Tiere regelmässig an Peritonitis ein. Die Fohlen wurden in Rückenlage operiert. Sobald sich die Tiere sträubten, spritzte aus dem Urachus Harn, und dieser Harn floss in die Bauchhöhle, was die Entstehung der Peritonitis sehr leicht erklärte. Es war nicht möglich, den Urachus mit einer Pincette vollständig zu fassen und zu schliessen, bevor derselbe vom Nabelringe abgetrennt war. Auch hydrophile Gaze vermochte den Harn, der häufig im Strahl hervorspritzte, nicht genügend aufzunehmen.

Seit längerer Zeit verwende ich nun bei Nabelbrüchen die von vielen Praktikern empfohlenen, von manchen allerdings in jüngster Zeit wieder verworfenen Injektionen von Kochsalzlösungen. Stutfohlen, Hunde und Ferkel sind recht dankbare Operationsobjekte; bei Hengstfohlen dagegen ist der Erfolg stets zweifelhaft, ja, die naturgemäss eintretende Schwellung in der Nähe des Penis verbietet hier geradezu diese Art der Operation.

Analog behandle ich die Urachusfistel. In welchem Stadium ich auch die Fohlen antreffe, immer besteht die Therapie in Einspritzung einer Kochsalzlösung.

Operationstechnik. Die Desinfektion muss stets eine gründliche sein, da die Haut jeweilen stark infiziert ist. Nachdem die Haare rasiert sind, wird am besten mit Seifenspiritus die Stelle sorgfältig gereinigt und nachher desinfiziert. In nächster Nähe der Öffnung werden die Einspritzungen gemacht. Es sollen kleine, haselnussgrosse Erhabenheiten entstehen, die sich um den Nabelring gruppieren. In dieser Weise werden 2—3 Kreise von Einspritzungen angelegt. Die Spritzenkanüle soll äusserst fein sein — etwa wie eine Näh-

nadel — sonst treten leicht kleine Blutungen ein und sekundär Abscesse. Nach Vollendung (Vornahme) der Einspritzungen wird das ganze Operationsfeld mit Jodoformkollodium bestrichen. Das Kollodium verhindert, dass der noch ausfliessende Harn die Operationsstelle beschmutzt und infiziert.

Oft schon nach wenigen Stunden verschwinden die Erhabenheiten, und es tritt eine gleichmässige Schwellung mit Schluss des Urachus ein. Sind Geschwüre vorhanden, so heilen dieselben durch Bestreuen mit Tannoform sehr leicht ab.

Die Kochsalzlösung wird 15prozentig verwendet, unter Zusatz von einigen Tropfen reiner Karbolsäure. Selbstverständlich muss die Lösung steril sein.

Ob das beschriebene Leiden erblich ist, wie etwa die Hernien, konnte ich nicht feststellen.

Auffällig ist, dass viel mehr weibliche als männliche Fohlen davon betroffen werden.

Eine sonderbare Rinderkrankheit.

Von M. Strebel-Freiburg.

Wer alt wird, hatte Gelegenheit viel zu sehen, zu hören und zu lernen. Man sieht recht wechselnde Bilder einer und derselben Krankheitsform. Wiewohl ich über eine mehr denn halbhundert Jahre lange professionelle Carrière zurückblicken kann, vermag ich mich nicht zu erinnern, eine solch eigentümliche Rinderkrankheit, wie die hier kurz zu schildernde, beobachtet zu haben.

Am 18. Juni abhin morgens holte mich der Pächter J. J. in H. zur Untersuchung und Behandlung von zwei seit einem Tage stark erkrankten Kühen herbei.

Wofern es möglich ist und die Tageszeit es gestattet, untersuche ich, zur deutlicheren Wahrnehmung und Schätzung des Krankheitsbildes, die Tiere fast ausnahmslos ausserhalb des Stalles.